

Gregor Költzsch, SPD, Direktkandidat für den WK 6/Rummelsburger Bucht

1. Kiez Rummelsburg – Visionen für einen Kiez

Was werden Sie tun um

- die Lebensqualität im Bezirk zu sichern und zu verbessern sowie den Wohnstandort nachhaltig attraktiv für alle Generationen zu gestalten,

An der Rummelsburger Bucht ist in den letzten Jahren ein neues, kinder- und familienfreundliches Wohngebiet mit hoher Lebensqualität entstanden. Das ist in hohem Maße ein Erfolg sozialdemokratischer Stadtentwicklungspolitik. Diese Politik möchte ich fortsetzen. Nach über 8 Jahren als Anwohner an der Bucht kenne ich das Leben hier sehr gut. Die Lebensqualität hängt natürlich von vielen Faktoren ab, die zum großen Teil von den nachfolgenden Fragen und Antworten abgedeckt werden.

Um nur ein erstes Thema zu nennen: Obwohl die Wohnlage an der Bucht sehr gut ist – zentrumsnah und dennoch im Grünen, mit viel Wasser – gibt es nicht genug Einzelhandel und Gastronomie. Nach dem schnellen und erfolgreichen Aufbau des Wohngebietes in den letzten Jahren müssen wir nun insbesondere noch mehr hochwertigen Einzelhandel und gute Gastronomie für die Bucht begeistern.

- die Wohngebiete des Bezirks vor den zunehmenden Immissionen der bestehenden, genehmigten und geplanten Ansiedlung weiterer emissionsintensiver Industriebetriebe zu schützen und den Anwohnern ein gesundheitlich-unschädliches Wohnen zu garantieren,

Nachdem der Standort an der Bucht mit so viel Engagement aufgebaut wurde und so viele Menschen angezogen hat, darf dies natürlich nicht durch unverhältnismäßige Immissionen gefährdet werden. Der Ersatz des alten Braunkohlekraftwerks durch ein modernes Gaskraftwerk ohne Kühlturm, mit 30-50% geringeren CO₂-Emissionen als bisher, erfüllt dieses Kriterium, zumal damit die Stilllegung des Braunkohlekraftwerks verbunden ist. Was den geplanten Neubau des Klassierwerkes betrifft, muss geprüft werden, ob dieser nicht besser an einem anderen Standort realisiert werden könnte.

- die zivilgesellschaftlichen Beteiligung zu stärken und die Bürgerinnen und Bürger in Abstimmungsverfahren aktiv mit einzubeziehen,

Grundsätzlich halte ich es für sinnvoll, die Bürgerinnen und Bürger so früh wie möglich in für sie relevante Aktivitäten von Politik und Verwaltung einzubeziehen. Deshalb unterstütze ich die Idee des Bürgerhaushalts und dort insbesondere der Kiezfonds, wo Anwohner direkt über die Verwendung von Geldern bestimmen können. In Projekten des Bezirkes, des Landes und auch des Bundes sollte dafür Sorge getragen werden, die Bürger zeitlich vor den offiziell vorgesehenen Beteiligungsmechanismen einzubinden. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Umgang des Bezirkes Lichtenberg mit dem Bebauungsplanverfahren 11-47a, für das extra die Internethomepage www.karlshorst-west.de geschaltet wurde, auf der sämtliche Dokumente öffentlich sichtbar eingestellt sind. Das sichert wirkliche Transparenz. Außerdem wurden zuvor noch 10.000 Flyer in Rummelsburg und Karlshorst verteilt, um die Anwohner auf die Beteiligungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten aufmerksam zu machen.

- sowie die Zusammenarbeit mit dem Kiezbeirat Rummelsburg zu etablieren,

und somit uns als Anwohner die Möglichkeit der aktiven Gestaltung unseres Kiezes gemeinsam mit allen Interessengemeinschaften sowie Politik und Verwaltung zu ermöglichen?

Sollte ich als Abgeordneter gewählt werden, strebe ich eine regelmäßige Abstimmung mit dem Kiezbeirat an und werde für die Fragen und Anregungen der Anwohner stets ein offenes Ohr haben. Ich denke, dass die Rummelsburger Bucht noch weiter an Lebensqualität gewinnen kann, wenn Bürgerinnen und Bürger, Politik, Verwaltung und Wirtschaft an einem Strang ziehen. Dann hat die Bucht das Potential, eines der schönsten Wohnquartiere der Stadt zu werden!

2. Mobilität und Verkehr

Welche konkreten Visionen für ein Verkehrskonzept haben Sie für unseren Bezirk und wie garantieren Sie die Stärkung der bürgerschaftlichen Partizipation der Anwohner?

Ein sinnvolles Verkehrskonzept für die Rummelsburger Bucht muss mindestens den ganzen Süden des Bezirks Lichtenberg einbeziehen, und es muss auf einer intelligenten Kombination von ÖPNV, motorisiertem Individualverkehr und Fahrradverkehr beruhen.

Zunächst müssen die Angebote des ÖPNV erhalten und ausgebaut werden. Dazu gehört der Erhalt der Straßenbahnlinie 21, um den Anwohnern, die weiter weg von den S-Bahnhöfen wohnen, Anreize zum Verzicht auf das Autofahren zu geben. Außerdem muss die S3 endlich wieder in der vereinbarten Zuglänge fahren! Natürlich muss auch der Regionalbahnhof Karlshorst erhalten werden.

Der gesamte Autoverkehr von und nach Lichtenberg im Süden wälzt sich derzeit durch genau zwei Nadelöhre: Zum einen die Treskowallee in Karlshorst und zum anderen das Ostkreuz. Die Treskowallee zerschneidet das idyllische Karlshorst in zwei Hälften und stellt für die Anwohner eine stetige Belastung dar. Die Hauptstraße in Rummelsburg ist ebenfalls viel befahren. Dafür ist in hohem Maße der Durchgangsverkehr verantwortlich. In Bezug auf Karlshorst bin ich der Meinung, dass der Durchgangsverkehr aus der Treskowallee möglichst herausgehalten werden muss. Dies geht nur in Verbindung mit dem Neubau der TVO und dem Anreiz für durchfahrende LKW und PKW, auf schnellerem Wege an der Treskowallee vorbeizufahren. Der Bau der TVO würde auch zu einer Entlastung der Hauptstraße führen, weil Autofahrer Anreize hätten, den ganzen südlichen Teil des Bezirks großräumig zu umfahren.

Kurzfristig halte ich die Ausweitung der Tempo-30-Zonen auf alle Bereiche der Hauptstraße mit anliegender Wohnbebauung für sinnvoll. Die SPD hat dies gemeinsam mit anderen Parteien in der BVV Lichtenberg beschlossen. Da die 30 km/h erfahrungsgemäß von vielen Autofahrern nicht eingehalten werden, haben wir am Beginn der Hauptstraße die Tempo 30-Dialog-Displays.

Bereits vor einigen Jahren forderte ich die Einrichtung eines Fußgängerüberwegs mit Ampel an der Hauptstraße auf Höhe des S-Bahnhofs Rummelsburg. Leider wurde dies vom BVV-Ausschuss für Stadtentwicklung mit den Stimmen der Linkspartei abgelehnt. Auch die Verkehrsleitplanung Berlin steht dem skeptisch gegenüber. Als Abgeordneter möchte ich diesen Vorschlag erneut einbringen.

Was die Fahrradwege betrifft, so hat die SPD in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass Lichtenberg in Sachen Fahrradwege als „Musterbezirk“ gilt. 50 km Radwege sind allein in den letzten 5 Jahren in Lichtenberg neu entstanden. Diese Politik möchte ich fortführen. Der Ausbau des Fahrradwegenetzes muss fortgesetzt werden, und an defekten Stellen müssen die Fahrradwege repariert werden. Die Kombination von Fahrrad und ÖPNV ist meiner Meinung nach für eine Stadt wie Berlin ideal.

Gleichzeitig bin ich der Meinung, dass Fußgänger und Radfahrer vernünftig miteinander umgehen müssen. Auch Fahrradfahrer müssen die Straßenverkehrsordnung respektieren und dürfen z.B. nicht bei Rot über die Ampel fahren, wie man es derzeit häufig sieht.

Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass die Schulwege unserer Kinder durch geeignete Maßnahmen gesichert werden!

Welchen Standpunkt vertreten Sie bei der Erweiterung der A100 und mit welchen Auswirkungen auf unseren Kiez rechnen Sie?

Der Osten Berlins leidet immer noch unter einer im Vergleich zu den westlichen Bezirken schlechten Verkehrsanbindung in Richtung Innenstadt. Dies betrifft insbesondere Karlshorst, aber auch die Rummelsburger Bucht. Auch nach Süden und vor allem nach Norden ist die Anbindung schlecht. In Stoßzeiten dauert es mehr als 45 Minuten, um von hier aus eine Autobahn zu erreichen. Viele Anwohner, aber auch Gewerbetreibende mit Kundenverkehr aus dem Innenstadtbereich klagen in Gesprächen mit mir über die schlechte Erreichbarkeit des Südens von Lichtenberg. Gerade um attraktives Gewerbe anzuziehen, benötigen wir eine gute Anbindung an den Rest der Stadt. Deshalb halte ich die Verlängerung der A100 im Prinzip für ein sinnvolles Projekt. Bedingung muss aber sein, dass die Strecke komplett in Tunnelbauweise an der Rummelsburger Bucht vorbeiführt und lediglich eine nahegelegene Auf- und Abfahrt für die Anwohner zur Verfügung steht. Außerdem muss die Weiterführung der Trasse nach Norden zügig umgesetzt werden, um den Verkehr nicht durch Lichtenberg abfließen zu lassen.

Wie werden Sie uns als Anwohner in Zukunft von dem zunehmenden Verkehr der Hauptstraße schützen?

Die SPD Lichtenberg hat den Antrag des Kiezbeirats Rummelsburg in die BVV eingebracht, die bereits bestehende Tempo 30-Zone in der Hauptstraße bis zum Beginn der Köpenicker Chaussee zu verlängern. Die BVV beschloss diesen Antrag, der dann vom Bezirksamt bei der Verkehrslenkung Berlin eingereicht wurde. Außerdem unterstützen wir das Anliegen, den Überweg über die Hauptstraße am S-Bhf. Rummelsburg durch eine Ampel zu sichern. Bis dahin haben wir für die Aufstellung der Tempo 30-Dialog-Displays ("Danke!" oder "Langsamer!") auf der Höhe dieses Überwegs gesorgt, um die Verkehrsgeschwindigkeit dadurch zu bremsen.

Werden Sie sich für ein verbessertes Fahrradwegenetz einsetzen, an dem auch unser Kiez angeschlossen wird und somit die Sicherheit der Fahrradfahrer verbessert wird?

Ja, selbstverständlich. Unter Verantwortung der SPD entstanden allein in Lichtenberg in den letzten 5 Jahren etwa 50 km neue Radwege.

Wie werden Sie sicherstellen, dass die Anwohner auch weiterhin im umfangreichen Maß an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen sind und sowohl Kinder als auch Jugendliche aber auch Behinderte und Eltern mit Kindern uneingeschränkt die Öffentlichen Verkehrsnetze nutzen können? Besonders die Unterbrechung der S3 am Bahnhof Ostkreuz stellt für uns Anwohner in den kommenden 3 Jahren erhebliche Schwierigkeit dar, und wie werden Sie sicherstellen, dass in diesem Zeitraum ein barrierefreies Umsteigen möglich gemacht wird? Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die S21 durch den Umbau am Ostkreuz zukünftig ans Ostkreuz angeschlossen wird?

Zur Förderung des ÖPNV gehört zunächst, dass die S3 endlich wieder vertragsgemäß fährt, d.h. auch mit der vereinbarten Zuglänge. Da die S3 in den nächsten Jahren am Ostkreuz enden wird, stellt sich in der Tat dringend die Frage nach einem barrierefreien Umstieg für

ältere und beeinträchtigte Menschen oder auch Fahrradfahrer und Familien mit Kinderwagen. Aus eigenem Erleben mit Kind im täglichen Berufsverkehr weiß ich, wie wichtig das ist. Als Abgeordneter möchte ich deshalb gegenüber der S-Bahn Bemühungen um temporäre Aufzüge oder Rampen unterstützen.

3. Lärmbelästigung

Wie wollen Sie sicherstellen, dass unser Wohngebiet - in der Nähe von Industriestandorten und der Ein- und Ausfallstrasse Hauptstraße- vor Lärm und anderen Immissionen geschützt wird, bzw. nicht durch geplante Vorhaben, wie die Erweiterung des Kraftwerks Klingenberg und weiterer Industrieansiedlung (Beispiel Klassieranlage) zunehmend beeinträchtigt wird?

Für den Bebauungsplan 11-47a wurde ein Lärmgutachten erstellt, das nicht nur den Standort des neuen GuD-Kraftwerks betrachtet, sondern die gesamte Umgebung bis hinüber zum Plänterwald einbezieht und Obergrenzen der zulässigen Lärmemissionen festlegt. Das Gutachten und die Festlegungen sind unter www.karlshorst-west.de öffentlich einsehbar.

Werden Sie sich bei ggf. Überarbeitung der Flugrouten der Berliner Flughäfen dafür einsetzen, dass unser Bezirk nicht betroffen ist?

Ja, das haben wir selbstverständlich bereits getan. Die BVV fasste aufgrund unseres Antrags Anfang 2011 einen entsprechenden Beschluss.

Welche Nutzung sehen Sie für den Rummelsburger See und wie wollen Sie sicherstellen, dass eine zu erwartende Lärmbelästigung durch motorisierte Boote und Schiffe (Touristenverkehr) eingeschränkt wird?

Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren nicht nur das Wohngebiet an der Rummelsburger Bucht entwickelt, sondern auch das Freizeitangebot. Diese Entwicklung unterstütze ich ausdrücklich. Allerdings stellt sich zu Recht die Frage, ob große Touristenschiffe unbedingt die Rummelsburger Bucht durchfahren müssen, wie es bereits häufiger der Fall ist. In jedem Fall werde ich Bemühungen des Kiezbeirates unterstützen, dafür Sorge zu tragen, dass Lärmbestimmungen und Ruhezeiten beachtet werden.

Werden Sie sich für die Umsetzung der bereits existierenden Lärminderungsplanung für Lichtenberg einsetzen und welche Schwerpunkte werden Sie in unserem Bezirk setzen?

Ja, selbstverständlich. Die Lärminderungsplanung für Lichtenberg wurde bereits 2005/06 auf Initiative und in Verantwortung der SPD aufgestellt und mit einem konkreten Aktionsplan verbunden. Für diesen Aktionsplan wurde eine umfangreiche Bürgerbeteiligung durchgeführt, die über 500 konkrete Orte und Vorschläge allein in Lichtenberg erbrachte. Er ist auf der Homepage des Bezirksamtes Lichtenberg unter www.berlin.de/ba-lichtenberg/ öffentlich einsehbar und in den letzten Jahren kontinuierlich umgesetzt worden. Dafür wurden z.B. vor allen Kitas und Grundschulen Tempo 30 durchgesetzt, Kopfsteinpflasterstraßen asphaltiert und Radwege ausgebaut.

4. Entwicklungsgebiet „An der Mole“

Werden Sie sich für eine deutlich reduzierte Baudichte als die mit geplanten rund 130.000 qm Bruttogeschossfläche bei diesem Bauvorhaben einsetzen? Die Rummelsburger Bucht dient als Frischluftschneise für die Berliner Stadtmitte, werden Sie sich aus diesem Grund für eine geringere Baugeschosshöhe an der geplanten Alten Mole einsetzen?

Aus der frühzeitigen Bürger- und Behördenbeteiligung zum B-Plan XVII-4 "An der Mole" gab es zahlreiche Vorschläge zur Veränderung der Planung, die in die Abwägung des Bezirksamtes einfließen. Die Abwägungsergebnisse können Sie auf der Homepage des Bezirksamtes Lichtenberg unter www.berlin.de/ba-lichtenberg/ öffentlich einsehen. Dabei erfolgte eine Verringerung der bisher geplanten Baumassen. Die Baugeschosshöhe wird an der Bahn auf maximal 6 Geschosse beschränkt. Dies ist nicht nur zur Schalldämmung der Bahngeräusche gegenüber der Wohnbebauung an der Rummelsburger Bucht notwendig. Es sichert auch die notwendige Urbanität am Ostkreuz als einem der größten Bahnhöfe der Stadt.

Wie werden Sie eine ausgewogene Entwicklung bei der Ansiedlung von Geschäften und Versorgungsmärkten in unserem Kiez sicherstellen? Werden bei den weiteren Planungen die Interessen der Anwohner mit einbezogen, um auch sicherzustellen, dass ein nachhaltiges Konzept entsteht mit Geschäften und Fachmarkt-Flächen (Vollsortimenter oder Bioläden), die die Anwohner auch nutzen?

In der Tat fehlt an der Rummelsburger Bucht noch mehr hochwertiger Einzelhandel. Durch die Neubauten an Mole werden weitere attraktive Einzelhandelsflächen geschaffen. Außerdem vergrößert sich so das Einzugsgebiet für den lokalen Einzelhandel an der Rummelsburger Bucht, so dass die Chancen steigen, dass Einzelhändler hier auch dauerhaft wirtschaftlich überleben. Allerdings kann die Politik den Einzelhandel nicht „zwingen“, sich an der Bucht anzusiedeln. Die wirtschaftliche Beurteilung und Entscheidung ist Sache der Unternehmer. In der Vergangenheit hat sich z.B. gezeigt, dass für einige Läden der Einzugsbereich zu klein war und letztlich nicht genug Kundschaft aus dem Wohngebiet kam. Gern nehmen wir Vorschläge der Anwohnerinnen und Anwohner zur Verbesserung der Situation auf. So entstand z.B. die Ansiedlung des Aldi-Marktes an der Hauptstraße auf Forderung der Anwohner unter Verantwortung der SPD.

Das Ufer an der Alten Mole dient seit vielen Jahren als Naherholungsgebiet für Naherholungssuchende und Anwohner, werden sie sich in diesem Zusammenhang für eine Zurücksetzung der geplanten Gebäude vom Ufer einsetzen?

Der Entwurf des Bebauungsplan XVII-4 "An der Mole" sichert einen breiten Grünstreifen am Ufer. Dieser Grünstreifen besteht zum einen aus öffentlichem Grün in Verantwortung des Bezirksamtes, mit dem die Biotope am Ufer und der öffentliche Geh- und Radweg gesichert werden, und zum anderen aus privaten Grundflächen. Der im B-Plan vorgesehene Grünbereich in privatem Eigentum wird ebenfalls von Bebauung frei gehalten und bleibt öffentlich zugänglich. Ich unterstütze diese Planung.

Werden Sie sich für den Erhalt des Alten Pumpwerkes an der Mole einsetzen?

Ja, auch das haben wir selbstverständlich bereits getan. Der Entwurf des B-Plans XVII-4 "An der Mole" wurde unter Verantwortung der SPD entsprechend verändert und macht jetzt den Erhalt des Alten Pumpwerks möglich.

Das alte Pumpwerk und seine Umgebung sind ideal für eine kleingastronomische Nutzung. Ich habe bereits Gespräche mit einem interessierten potentiellen Betreiber geführt. Allerdings ist dies nur in Kooperation mit dem Investor für das gesamte Areal zu lösen, der meines Wissens noch nicht bekannt ist.

Welches Potenzial für zukunftsfähiges Bauen sehen Sie bei diesem Projekt, z.B. im Bezug zu Natur- und Umwelt aber auch Klimaschutz?

Das Areal an der Mole bietet natürlich das Potenzial für umweltfreundliches und naturnahes Bauen. Bei der öffentlichen Ausschreibung der Grundstücke zur Suche nach Investoren muss dies ein wichtiges Kriterium sein.

5. Entwicklungsgebiet „Karlshorst West/Kraftwerk Klingenberg“

Wie werden Sie sicherstellen, dass die Interessen der Anwohner bei der kurz-, mittel- bis langfristigen Entwicklung des gesamten als "Karlshorst West" bezeichneten Planungsgebiets und im Besonderen um das Kraftwerk Klingenberg gewahrt werden?

An der Rummelsburger Bucht ist in den letzten Jahren ein familienfreundliches und kinderreiches Wohngebiet entstanden, auch als Ergebnis sozialdemokratischer Stadtentwicklungspolitik. Dieses neue Wohngebiet darf nicht durch den Bau eines überdimensionierten Kraftwerks beeinträchtigt werden. Der Neubau eines modernen, effizienten, bedarfsorientierten und wärmegeführten Gaskraftwerkes wie in Berlin Mitte ist ein guter Kompromiss zwischen dem Versorgungsbedarf und den Interessen der Anwohner. Gleichzeitig sinkt mit dieser Technologie der CO₂-Ausstoß im Vergleich zum derzeitigen Braunkohlekraftwerk im schlechtesten Fall um ca. 30%, im besten Fall bis zu 50%. Damit kommen wir den Berliner Klimaschutzziele einen Schritt näher und sorgen für ein gesundes, nicht belastetes Wohnumfeld. Ein Kühlturm darf keinesfalls gebaut werden.

Bei den Planungen Vattenfalls bezüglich der beiden Biomassekraftwerke, die nicht Bestandteil des derzeit in Diskussion befindlichen Bebauungsplanes 11-47 a sind, ist zu prüfen, ob der hohe Bedarf an Biomasse überhaupt ökologisch nachhaltig aus unbelasteten natürlichen Quellen gedeckt werden kann und wie das Material zum Kraftwerk transportiert werden soll. Die umliegenden Wohngebiete und Straßen dürfen durch das Kraftwerk nicht unter zusätzlichem Schwerlastverkehr leiden. Grundsätzlich befürworte ich aber die Idee, die Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen zu testen und bei positiven Ergebnissen auch zu nutzen.

Die Interessen der Anwohner müssen in allen Stadtentwicklungsprojekten berücksichtigt werden. Der Bezirk hat in Bezug auf den Bebauungsplan 11-47a ein ausführliches und weit über den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen hinausgehendes Beteiligungsverfahren durchgeführt, das die vollständige Transparenz der Planungen gewährleistet. Dies muss auch bei den weiteren zu erwartenden Verfahren 11-47 b und c sichergestellt werden.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass eine belastbare Bedarfsanalyse für den perspektivisch benötigten Fernwärmebedarf Berlins vorgelegt wird sowie ein Berliner Energiekonzept angefertigt wird, an dem sich die Planung des Kraftwerks Klingenberg richten muss? Wie werden Sie sicherstellen, dass die Stromproduktion wie bislang als „Abfallprodukt“ und nicht als Hauptproduktion inmitten Berlins produziert wird?

Ja, das ist mit der Klimaschutzvereinbarung des Landes Berlin mit Vattenfall und mit den Festsetzungen des B-Plans 11-47a bereits geschehen. Sie sind öffentlich einsehbar unter www.karlshorst-west.de.

Wie werden Sie sicherstellen, dass das geplante Biomassekraftwerk nicht zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Müllverbrennungsanlage umgewandelt wird?

Selbstverständlich ist auch das unter Verantwortung der SPD bereits geschehen. Im Aufstellungsbeschluss zum B-Plan 11-47 haben wir dieses Ziel mit der Festlegung gesichert, dass nur die 17. BlmschVO Grundlage der Festsetzung sein kann, dass also nur unbelastete Biomasse zum Einsatz kommen darf. Diese Festlegung wurde auch für den B-Plan 11-58 getroffen, der das Gebiet des bisherigen Braunkohlekraftwerks umfasst.

Wie werden Sie das Potenzial unseres Bezirkes nutzen, um das in Berlin einzigartige Aufeinandertreffen von historisch wertvoller Industriearchitektur (Funkhaus Nalepastraße, HKW Klingenberg) und Natur (Spree, Plänterwald) durch ein intelligentes Nutzungskonzept optimal und innovativ auszunutzen?

Die historische Industriearchitektur muss erhalten werden und, wenn sie heute nicht mehr genutzt wird, einer neuen Nutzung zugeführt werden. Sollte ich als Abgeordneter gewählt werden, könnte ein zukünftiges Nutzungsszenario Inhalt der o.g. Gespräche zwischen dem Kiezbeirat und mir werden.

6. Wohngebiet Campus

Wodurch wollen Sie sicher stellen, dass der Geschichte des Campus (ehemaliges Gefängnis) Rechnung getragen wird und werden Sie sich in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Interessensgruppen für eine Gedenkstätte einsetzen?

Ich halte die Schaffung eines Ortes des Gedenkens für angebracht und würde mich dafür gemeinsam mit den Interessengruppen einsetzen. Die Ausgestaltung dieses Ortes muss in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erfolgen. Zunächst wurden dafür der Fortgang des Bebauungsplans für dieses Gebiet gestoppt, die Vermarktung des Grundstücks durch den Liegenschaftsfonds angehalten und archäologische Suchgrabungen auf den ehemaligen Friedhof veranlasst. Im Herbst 2011 nimmt dazu ein Runder Tisch mit allen Beteiligten die arbeit auf, um das "Wie" und das "Wo" des Gedenkens zu klären.

7. Bildung

Wie wollen Sie kurzfristig den hohen Bedarf an Kitt- und Schulplätzen in unserem Bezirk gerecht werden und wie werden Sie eine frühzeitige Beteiligung der Eltern sicherstellen? Wie wollen Sie auch in Zukunft der erhöhten Nachfrage an Kitt- und Schulplätze nachkommen, auch im Hinblick auf die homogene Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in unserem Kiez? Wie werden Sie Bedarfsschwankungen entgegen wirken, die bei unserem Kiez gegeben sein werden, und trotzdem den wechselnden Bedarf von Kitt zu Schulkapazitäten gerecht werden?

Das Thema Kita ist für Familien in Rummelsburg, Karlshorst und Friedrichsfelde eines der wichtigsten. Als Vater von zwei Kindern kenne ich die Probleme aus eigener Erfahrung. Insgesamt fehlen in Lichtenberg über 1000 Kitaplätze, um die angestrebte 80%-ige Versorgung zu erreichen. Zwar wurden seit 2009 über 500 neue Plätze geschaffen. Der staatliche Kitaeigenbetrieb Nordost, in dessen Aufsichtsrat Bürgermeisterin Emmrich sitzt, hat hierzu lediglich 65 Plätze beigetragen, obwohl er über ein Viertel aller Kitaplätze im

Bezirk betreibt. Ich möchte, dass gerade öffentliche Träger ihre Verantwortung für die Versorgung stärker übernehmen.

Neben den Kitaplätzen möchte ich mich für mehr Tagespflegeplätze einsetzen.

Um eine wohnortnahe Kitaversorgung zu ermöglichen, fordere ich ein vom Bezirk koordiniertes Vergabeverfahren, das den Eltern transparent macht, wann und wo ein wohnortnaher Kitaplatz erhältlich ist.

Neben der Quantität muss aber auch die Qualität stimmen. Kitas sind Bildungseinrichtungen! Ein zentrales Instrument dafür ist der gesetzliche Betreuungsschlüssel, der von den Trägern eingehalten werden muss! Oft kann aber die zugelassene Zahl an Kitaplätzen nicht besetzt werden, weil Erzieherinnen und Erzieher fehlen. Deshalb muss dieser Beruf attraktiver werden, vor allem durch bessere Bezahlung. Entsprechende Maßnahmen können nicht auf bezirklicher Ebene geklärt werden, sondern benötigen landesweite Initiativen. Umso wichtiger ist es, dass der Wahlkreis im Abgeordnetenhaus durch jemanden vertreten wird, der wie ich hier aufgewachsen ist und die Probleme vor Ort kennt.

Eine gute Kitaversorgung ist auch wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Wiedereinstieg in den Beruf wird oft durch Unsicherheit bezüglich eines Kitaplatzes erschwert.

Die Versorgung mit Grundschulplätzen, für die die jeweiligen Bezirke die Verantwortung tragen und auf deren relative Wohnortnähe auch ein Rechtsanspruch besteht, ist nach meiner Kenntnis für die Rummelsburger Bucht bis 2015/16 gesichert. Die für den Einzugsbereich zuständige Schule ist die Schule an der Victoriastadt, die bisher Grundschule und Förderzentrum unter einem Dach vereinigt hat. Mit dem jüngst dazu erfolgten Beschluss des Bezirksamtes und der BVV wird dieses Förderzentrum zum begonnenen Schuljahr 2011/12 aufgehoben, bereits jetzt werden keine neuen 3. Klassen dieses Schulzweiges mehr eröffnet. Die vorhandenen Förderklassen laufen in den kommenden Jahren aus. Künftige Kinder mit festgestelltem Förderbedarf können an einem anderen Sonderschulstandort im Bezirk aufgenommen werden. Die dadurch gewonnenen Plätze stehen somit künftig dem Grundschulbereich zur Verfügung. Wünschenswert wäre es aus meiner Sicht, wenn Grundschulplätze auch mitten im Quartier angeboten werden könnten. Zu einem Schulneubau ist der Bezirk jedoch aufgrund der knappen finanziellen Ressourcen nicht in der Lage. Mir ist jedoch bekannt, dass es gegenwärtig eine Schule in freier Trägerschaft gibt, die überlegt, an die Bucht umzuziehen. Das könnte eine realistische zusätzliche Option sein.

In Sinne des generationsübergreifenden Wohnens des Expo 2000 Projektes, wie wollen Sie generationsübergreifendes Zusammenleben und Lernen in unserem Kiez stärken, um somit Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen zusammenzuführen?

Die Rummelsburger Bucht ist wirklich ein gelungenes Beispiel generationsübergreifenden Wohnens. Ich befürworte und unterstütze generationsübergreifende Ansätze grundsätzlich. Z.B. freue ich mich, dass sich mit dem nun bereits seit 5 Jahren bestehenden Nachbarschaftsverein WiR e.V aus der Anwohnerschaft heraus eine Initiative zu nachbarschaftlicher Begegnung entwickelt hat. Dieser verfolgt einen generationsübergreifenden und -verbindenden Anspruch und bietet für Initiativen und Projekte aller Art Raum und eine tolle nachbarschaftliche Plattform. Deshalb unterstütze ich den Verein seit einigen Jahren auch durch meine Mitgliedschaft.

Wie bei bürgerschaftlichen Selbsthilfeprojekten üblich, leben konkrete Veranstaltungen jedoch davon, dass aktive Bürger initiativ werden und auch selbst bereit sind, (mit) zu

gestalten. Hier könnte ich mir im Sinne Ihrer Frage gut vorstellen, dass eine noch stärkere Aktivität in die genannte Richtung von interessierten Anwohner/innen, nach meiner Wahrnehmung besonders auch von der mittleren bzw. älteren Generation ausginge. Diese verfügt über deutlich mehr Zeit und könnte sich entsprechenden Projekten intensiver oder entspannter widmen als junge Familien dies naturgemäß können. Wenn Sie hier Ideen haben oder gern selbst etwas machen möchten, sprechen Sie mich bitte an! Ich unterstütze gerne.

Wie wollen Sie der Qualitätsentwicklung und –Sicherung von Kitas und Schulen gerecht werden und welche Rolle können Eltern dabei einnehmen?

Die Qualitätssicherung und -entwicklung in Kitas ist natürlich vor allem Sache der jeweiligen Träger. Die Lichtenberger SPD unterstützt ausdrücklich, dass Kindertagesstätten (Kitas) zu kostenfreien Bildungseinrichtungen werden. Neben der gezielten sprachlichen Förderung muss ein größeres Augenmerk auf den Ausgleich der gesundheitlichen Defizite der Kinder gerichtet werden. Die Kinder sollen fit werden, für die Schule, für das Leben. Gesunde Ernährung, Bewegung und Sport müssen ebenso zum Kita-Alltag gehören wie musische Erziehung und naturwissenschaftliche, technische und mathematische Grunderfahrungen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen muss im Interesse der Kinder weiter gestärkt und intensiviert werden. Damit einhergehen muss eine weitere und altersgerechte Verbesserung der Qualität und Quantität der Betreuung von Kitakindern, um noch besser den Ansprüchen frühkindlicher Bildung gerecht zu werden. Dazu gehört eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels, um die Größe der Kitagruppen zu senken, aber auch eine Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes.

Durch die erfreulicherweise wieder ansteigenden Kinderzahlen benötigt Lichtenberg möglichst bald mehr Kitas, um jedem Kind einen passenden Kitaplatz anbieten zu können. Ich unterstütze die Einrichtung zusätzlicher Kitaplätze und rege entsprechende Investitionen auch gegenüber dem Kita-Eigenbetrieb an. Wo möglich, ist der Schaffung von Plätzen in kleinen und flexiblen Räumlichkeiten gegenüber dem Bau neuer großer Kitagebäude der Vorzug zu geben.

Darüber hinaus setze ich mich dafür ein, dass zukünftig ein Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz bereits ab dem vollendeten 1.Lebensjahr besteht und die finanziellen Mittel bereit gestellt werden, diesen in den Bezirken auch 100%ig und möglichst lebenssituationsbezogen einlösen zu können.

Ich strebe flexiblere Kita-Öffnungszeiten an, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht werden. Notwendig ist auch der Ausbau von Tagesbetreuungsplätzen, um die Angebote von Kitas sinnvoll zu ergänzen und auch die individuelle Förderung von Kleinkindern stärker zu unterstützen.

Für die inhaltliche Qualitätssicherung und das Personal an den Schulen ist die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung verantwortlich; der Bezirk stellt dafür die äußeren Rahmenbedingungen sicher.

Auch wenn sich hier in den vergangenen Jahren einiges zum Guten entwickelt hat, sind weitere Verbesserungen im gesamten Bildungsbereich – insbesondere hinsichtlich des Personalschlüssels – notwendig. Lichtenberg ist grundsätzlich auf einem guten Weg, was die baulichen Maßnahmen anbelangt, wie z.B. die umfassende Sanierung der Schule an der Victoriastadt in den vergangenen Jahren zeigt. Allerdings fehlen insgesamt noch rund 100 Mio. €, um alle Schulen im Bezirk auf einen modernen Sanierungsstand zu bringen. Das ist viel Geld, und realistischerweise wird dieser Prozess der Verbesserung noch einige Jahre

dauern. Allerdings muss eine kontinuierliche weitere Verbesserung der äußeren wie inneren Lern- und Bildungsbedingungen erfolgen. Dies ist Zielsetzung der SPD, und dafür würde ich auch im Abgeordnetenhaus engagiert eintreten.

Eltern können diesen Prozess durch ihr Engagement als Elternvertreter oder auch ohne besonderes Amt in ihrer jeweiligen Einrichtung stützen. Eine „gute“ Schule wird sich immer auch durch eine aktive Elternschaft auszeichnen. Viele zusätzliche Angebote an den Schulen werden durch Eltern oder Großeltern möglich (z.B. Arbeitsgemeinschaften). Auch unabhängig von der stets wesentlichen Finanzfrage halte ich Elternbeteiligung, Mitsprache- und Mitbestimmung und das Engagement für die jeweilige Einrichtung für einen wichtigen Wert an sich (und nicht nur für eine vielleicht kompensatorische Maßnahme, weil Kita oder Schule zu wenig Geld haben). Kitas und Schulen sind Lerngemeinschaften, Erzieher/Pädagogen und Elternschaft soll(t)en zum Wohle der Kinder den Erziehungsauftrag gemeinsam wahrnehmen und ausgestalten. Nicht nur der Ruf nach dem Staat ist daher gerechtfertigt, sondern auch eine aktive Rolle der Elternschaft gefordert.

Wie wollen Sie die Naturschutzgebiete, Park- und Brachflächen für Umweltbildung und nachhaltige Bildung verstärkt nutzen? Und werden Sie sich für Kita- und Schulgärten einsetzen? Wie werden Sie die Potenziale unsers Kiezes für Erlebnisspielplätze, Spielmöglichkeiten, oder anderen kreativen Angeboten nutzen und wie werden Sie bei der Neu- oder Umgestaltung und Neukonzeption von solchen Einrichtungen die künftigen Nutzerinnen und Nutzer frühzeitig mit einbeziehen?

Zu diesen Themen ist die SPD seit über einem Jahr mit dem Nachbarschaftsverein "WiR e.V." im Gespräch und strebt außerdem die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum an, um gemeinsam mit den Anwohnern gute Konzepte zu entwickeln. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass naturpädagogische Angebote gefördert werden müssen. Dafür könnten wir z.B. eine Kooperation mit der NABU-Gruppe Friedrichshain/Lichtenberg eingehen. Ein erster Ansatzpunkt wären gemeinsame Aktionen mit den Kitas an der Bucht und WiR.

Wodurch werden Sie die Ansiedlung von Trägern vieler öffentlicher Bildungs- und Jugendhilfeangebote in unserem Kiez fördern und ihre Angebote nachhaltig sicherstellen?

Hier würde ich gern zwischen Bildungs- und Jugendhilfeangeboten unterscheiden! Und, um es gleich vorweg zu nehmen, die Bucht braucht nicht unbedingt Jugendhilfeangebote, sondern könnte eher ein Jugendarbeitsangebot vertragen.

Zur „formellen“ Bildung, also zur Schulsituation, habe ich mich oben bereits geäußert. Sogenannte „informelle“ Bildungsangebote laufen unmittelbar im Kiez, insbesondere im Nachbarschaftszentrum von WiR e.V. Hier gibt es musikalische Früherziehung, ein Bildungsangebot der Paul-Gerhardt-Gemeinde für Kita-Kinder und ihre Eltern, ein Kung-Fu-Kurs läuft gerade an, es gab Vorträge zur Geschichte Rummelsburgs u.a. Das kann sicher ausgebaut werden, wenn das Interesse dafür da und konkret genug ist. Angedacht werden könnte bspw. auch ein dezentrales Musikschulangebot der bezirklichen Musikschule in diesen Räumen. Hier unterstütze ich gern mit Kontakten. Weiterhin gibt es in erreichbarer Nähe und natürlich weiter entfernt zahlreiche sportliche und kulturelle Angebote für alle Altersgruppen. Es ist aus meiner Sicht weder nötig noch sinnvoll, all diese Möglichkeiten unmittelbar vor der eigenen Haustür haben zu müssen. „Viele“ Angebote zu schaffen, wie die Frage formuliert, ist daher m.E. nicht das Gebot der Stunde. Vielmehr kommt es aus meiner Sicht darauf an, dass bedarfsorientiert geschaut wird, was für wen tatsächlich direkt im Kiez laufen sollte. Räume gibt es ja, und einen schönen öffentlichen Stadtraum auch.

Jugendhilfeangebote sind ja soziale Hilfs- und Unterstützungsangebote auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Diese werden grundsätzlich nur

einzelfallbezogen vom Jugendamt geprüft und bewilligt. Eine lokale Verortung ist nicht notwendig und im Einzelfall von Betroffenen sicher auch nicht unbedingt gewollt.

Wünschenswert wäre jedoch aus meiner Sicht ein Angebot der offenen Jugendarbeit, gerade auch mit Blick auf die vielen in den kommenden Jahren älter werdenden Kinder der Rummelsburger Bucht. Auch wenn die offene Jugendarbeit keinen defizitären Arbeitsansatz verfolgt, d.h. nicht nur für die sogenannten „sozial Schwachen“ da sein will, setzt das Jugendamt Lichtenberg bisher hier seine Prioritäten zugunsten von Kiezen und Wohngebieten, wo die soziale Struktur schwieriger ist, als an der Bucht. Das kann ich Ihnen angesichts der knappen bezirklichen Mittel auch nicht verdenken. Als Abgeordneter würde ich mich jedoch dafür einsetzen, dass die bezirkliche Jugendarbeit so nachhaltig und solide finanziert wird, dass auch über ein regelmäßiges offenes Angebot an der Bucht nachgedacht werden könnte. Spannender wird hierbei dann die Raumfrage, da Jugendliche ja eigene Räume gerne auch selbst „in Besitz nehmen“ und gestalten wollen.

8. Natur- und Umweltschutz/Erholung

Wodurch werden Sie die Naturschutz- und Grünflächen in der Rummelsburger Bucht und im Rummelsburger See nachhaltig sichern? Werden Sie sich für die Erweiterung der Naturschutz- und Grünflächen einsetzen? Welche Maßnahmen zur Renaturierung der Gewässerufer werden Sie entwickeln und durchführen?

Die Entwicklung an der Rummelsburger Bucht befindet sich seit Jahren in politischer Verantwortung der SPD. Die dortigen Naturschutz- und Grünflächen sind wirklich in einem vergleichsweise guten Zustand. Die Maßnahmen zur Renaturierung sind außerordentlich umfangreich, angefangen von den Schilfanpflanzungen zur Verbesserung der Wasserqualität bis hin zur Zusammenarbeit mit der örtlichen Gruppe des NABU zur Pflege und zum Schutz der Grünflächen und Biotope am Ufer. Als nächstes wird das Ufer an der Mole im Norden der Bucht renaturiert.

Wie werden die notwendigen Erhalt- und Instandsetzungsmaßnahmen gefördert? Wie wollen Sie unser bürgerschaftliche Engagement und das ehrenamtliche Mitwirken von Naturschutzverbänden für unsere Naturschutz- und Grünflächen fördern?

Die Zusammenarbeit ist bereits gut und konstruktiv. Die Anwohnerinnen und Anwohner bringen sich engagiert in die bezirklichen Frühjahrs- und Herbstputztage ein. Auch die Kooperation zwischen dem Amt für Umwelt und Natur und der örtlichen Gruppe des NABU ist seit 2010 beachtlich. Für weitere Vorschläge bin ich natürlich offen.

Welche Rolle soll unser Kiez als Naherholungsgebiet für Berliner in Zukunft spielen und wie wird/soll sich Ihrer Meinung nach somit die Nutzung und Gestaltung unseres Kiezes und vor allem des Ufers und des Wassers der Rummelsburger See verändern?

Die Rummelsburger Bucht ist mit ihrem Uferwanderweg ein attraktiver Teil des Lichtenberger Stadtgebiets, der von vielen Spaziergängern und Radfahrern genutzt wird. Als Naherholungsgebiet für ganz Berlin würde ich die Bucht aber nicht bezeichnen wollen. Insofern befördert die SPD auch keine intensivere Nutzung als bisher. Dies stünde auch im Zielkonflikt mit den von Ihnen angesprochenen Herausforderungen in Bezug auf Lärm und die zunehmende Nutzung der Bucht.

Wie werden Sie sicherstellen, dass die Rummelsburger Bucht und der Rummelsburger See natur- und stadtverträglich saniert werden? Werden Sie sich dafür einsetzen, dass zukünftige

Bauvorhaben z.B. das naturnahe Paul und Paula Ufer und andere naturnahe Gebiete in unserem Kiez nicht beeinträchtigen?

Die Sanierung der Bucht ist seit Jahren im Gange. Sie wurde zunächst ausgebaggert, um sie von Schadstoffen zu befreien. Die Schilfanpflanzungen dienen der Sauerstoffanreicherung und damit der Verbesserung der Wasserqualität. Diese Verbesserung der Wasserqualität schreitet schneller voran, als wir das bisher zu hoffen wagten, und die Renaturierung der Ufer tut ihr übriges dazu.

Wie werden Sie sich dafür einsetzen, den geplanten Uferweg entlang der Spree Richtung Blockdammweg weiterzuführen?

Dieser Uferwanderweg ist Bestandteil des Bebauungsplans 11-47a und seine Finanzierung ist über einen städtebaulichen Vertrag mit Vattenfall gesichert.

Wodurch wollen Sie differenzierte Pflegekonzepte der Grün- und Verkehrsflächen unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes bei uns im Kiez stärken und dabei ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Ansprüchen der Nutzer und den Anforderungen, die die Erhaltung von Lebensräumen und der Artenvielfalt in unserem Bezirk stellt, gerecht werden?

Diese differenzierten Pflegekonzepte des Amtes für Umwelt und Natur finden Sie im bezirklichen Landschaftsrahmenplan, der auf Initiative und unter Verantwortung der SPD entstand und 2007 von der BVV beschlossen wurde. Er ist auf der Homepage des Bezirksamtes unter www.berlin.de/ba-lichtenberg/ öffentlich einsehbar.

Wie wollen Sie sicher stellen, dass unser Gebiet nicht durch Umweltbelastungen, vor allem durch Chemikalien, Schwermetalle und andere Umweltgifte durch die angrenzende und geplante Industrie belastet wird?

Dafür gibt es eindeutige gesetzliche Regelungen und die entsprechenden Festsetzungen in den jeweiligen Bebauungsplänen, die natürlich einer dauerhaften Kontrolle unterliegen werden. Durch das neue GuD-Kraftwerk verbessert sich die Umweltsituation an der Rummelsburger Bucht sehr deutlich. Der CO₂-Ausstoß des Kraftwerks wird stark sinken, die Inanspruchnahme des Wassers der Spree geht deutlich zurück. Das alte Braunkohlekraftwerk wird abgeschaltet.